nen, verweigert, so kann das noch schwere wirtschaftliche Folgen haben.

Das Herannahen der Roten Welle im Osten brachte nun die Gefahr eines Eingreifens der Entente, wobei Danzig als Mittelpunkt ihrer Operation in Frage kam. Die Russen erklärten, daß sie im Falle der Besetzung Danzigs durch die Entente gezwungen sein würden, gegen Danzig vorzugehen. So wäre schließlich Danzig noch zum Kriegsschauplatz geworden. Die Versammlunggebende Versammlung hat nun gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokratie und der Polen beschloffen, den Oberkommissar Tower zu ersuchen, für das Gebiet der Freien Stadt Danzig die strengste Neutralität zu erklären und den beteiligten Mächten hiervon Kenntnis zu geben.

Die bürgerlichen Parteien trieben mit dieser Neutralitätserklärung ein ganz unehrliches Spiel. Sie hatten lediglich ihre kapitalistischen Interessen im Auge und wollten dabei die Arbeiterschaft als Schutzhafte benutzen. Sie befürchteten auf der einen Seite, daß ihnen bei einer Parteinahme der Arbeiterschaft für Rußland die Aufträge für Polen verloren gehen könnten, auf der anderen Seite befürchteten sie eine fürchtbare Angst vor den näherkommenden Bolschewisten. Praktisch ist diese Neutralitätserklärung an sich ein Unsinn. Wie mir von authentischer Seite mitgeteilt wird, denkt Oberkommissar Tower gar nicht daran, die Neutralität Danzigs zu erklären. Er kann es gar nicht einmal ohne Zustimmung seiner Mandatäre, die sich sicherlich freie Hand behalten werden. Dann müßte der Staatsrat eine solche Erklärung loslassen, an die sich weder die Entente noch Rußland halten wird. Eine wichtige Frage ist die: wer wird die Neutralität schützen? Und als Antwort ist da von Danziger führenden bürgerlichen Persönlichkeiten gesagt worden: Die Arbeiterschaft! Während sonst die Arbeiterschaft vom Staatsrat und von den bürgerlichen Parteien schwer unterdrückt wird, sollen auf einmal die Arbeiter die Danziger Bourgeoisie und ihre privatkapitalistischen Interessen schützen.

Der Boykott gegen Polen Die Rolle Danzigs

In einer Zuschrift an den „Vorwärts“ macht der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes von neuem aufmerksam auf die Schwierigkeiten, die entstehen können aus der Arbeiterschaft am Boykott gegen Polen durch den Friedenszustand entstehen. Da die Zuschrift sich, wenn auch in sehr vorzüglicher Weise, gegen uns wendet, weil wir den „Vorwärts“ wegen seiner Randbemerkungen zum Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes zurechtweisen mußten, wollen wir wiederholen, daß auch wir diese Schwierigkeiten weder verkennen, noch übersehen. Aber wir müssen auch an unserer Auffassung festhalten, daß aus ihnen nicht ein Grund für eine passive Rolle des deutschen Proletariats im Boykott konstruiert werden darf. Wir haben schon einmal gesagt, daß diese Schwierigkeiten uns nur ein Ansporn sein sollen, die von den deutschen Spitzenorganisationen ausgehenden Parolen um so sorgfältiger und aufmerksamer zu befolgen.

Die Zuschrift des Vorstandes des A. D. G. B. macht besonders aufmerksam auf die Komplikationen, die entstehen können aus der Absicht der Entente, Danzig als Einfallshafen nach Polen zu benutzen. Verweigern die Hafenarbeiter Danzigs, schreibt der Vorstand, auch fernerhin die Ausladung des Kriegsmaterials, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Entente den Hafen von Danzig Polen zuspricht. „Das würde bedeuten, daß die deutsche Arbeiterschaft durch polnische Arbeiter ersetzt wird und zehntausende Danziger Hafenarbeiter heimatlos werden. Dies kann nur durch aktives Eingreifen der englischen Arbeiterschaft verhindert werden. Sie muß dafür sorgen, daß die Verwendung von Kriegsmaterial für Polen nicht über Danzig erfolgt.“

Um dies herbeizuführen, hat der Vorstand des A. D. G. B. an das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes am 25. August folgendes Telegramm geschickt:

„Nach Anordnung der Botenschaftskonferenz soll Oberkommissar Tower Entladung des Kriegsmaterials für Polen im Hafen von Danzig durch Truppen vollziehen lassen. Lloyd George bestimmt Danzig als Zufahrtshafen für Polen. Was bedeutet die englische Arbeiterschaft gegen diese offenbare Neutralitätsverletzung des Freistaates Danzig zu tun?“

Ententegehwader vor Danzig

Danzig, 27. August.

Wie die „Danziger Zeitung“ meldet, ist ein Geschwader von vier kleinen englischen Panzerkreuzern in Begleitung von einigen Hilfschiffen in die Danziger Bucht eingelaufen und anfert gegen-

wärtig auf der See unmittelbar vor Neufahrwasser. Einer der Panzer führt die britische Admiralflagge im Top. Im Hafen liegen zwei weitere englische Kriegsschiffe sowie zwei französische Panzerkreuzer.

Belgien gegen Sowjetrußland

Brüssel, 26. August.

Ein Mitglied der Regierung erklärte einem Redakteur der „Libre Belgique“, daß angesichts der augenblicklichen Sachlage die Regierung binnen kurzem die Waffen- und Munitionstransporte für Polen genehmigen werde.

Ein Zwischenfall in Fürstenwalde

Eine Berliner Lokalkorrespondenz meldet aus Fürstenwalde folgendes:

Bei der Firma Julius Vintsch erschien unlängst eine Entente-Kommission, welche für Frankreich, England, Japan und Italien die noch in der Fabrik vorhandenen 28 Torpedos und Bombenabwurfvorrichtungen, sowie vier komplette Wasserflugzeuge beschlagnahmte und zur Abwendung fertig machen ließ. Die Apparate und Flugzeuge, die früher Eigentum der Marinebehörde gewesen waren, wurden durch eine Treuhänder-Gesellschaft an die Entente-Kommission abgeführt. Die Arbeiterschaft des Werkes geriet über die Absicht der Abwendung in starke Erregung. In einer Betriebsversammlung sollte beschlossen werden, ob das Material, das bereits in den Besitz der Entente übergegangen war, abgeliefert oder vernichtet werden sollte. Es wurde beschlossen, trotz des Einspruchs eines Betriebsratsmitgliedes, der darauf hinwies, daß die Sachen bereits Besitz der Entente seien, die Maschinen zu vernichten. Besonders einige Redner der kommunistischen Arbeiterpartei sollen jede Besonnenheit in den Wind geschlagen und zur Zerstörung aufgefordert haben. Die Arbeiter zogen infolgedessen auf den Hof und vernichteten in ganz kurzer Zeit sowohl die Flugzeuge als auch die Abwurfvorrichtungen. Daraufhin meldete die Firma Vintsch die Vorfälle sowohl der Reichsregierung in Berlin als auch der internationalen Kommission. Bei der Zerstörung spielten sich Szenen ab, welche die Schließung des Fürstenwalder Werkes notwendig machen dürften. Die Regierung hat bereits Vertreter nach Fürstenwalde entsandt, um die gestrigen Vorfälle amtlich festzustellen und der Entente-Kommission Johann Bericht zu erstatten.

Die Stellungnahme der englischen Arbeiter

Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald“ vom 24. August nennt die Schwertung in Lloyd Georges Politik Verrat. Er sagt unter anderem:

„Lloyd George verbirgt seinen neuen Verrat hinter dem Vorwand, daß die Sowjetregierung ihre Ziele geändert habe und daß die in Minist gemachten Vorschläge eine Verletzung der polnischen Unabhängigkeit darstellen.“

Das ist doppelt falsch. Erstens ist es den Tatsachen nach un- wahr, und dann ist es nicht das Motiv seines Handelns. Sein neues Gesicht ist nicht das Resultat der Nachrichten aus Moskau, sondern der Nachrichten aus Warschau. Er wollte Frieden, weil die Polen geschlagen waren; nun will er ihn nicht mehr, weil er auf einen polnischen Sieg hofft. Das war in Wahrheit schon immer seine Meinung. Die Polen hatten ihm von ihrem bevorstehenden Gegenstoß erzählt und vor zehn Tagen sprach er von der kommenden Schlacht, die die ganze Situation ändern könne. Nun glaubt er seine Hoffnungen erfüllt und ist nicht mehr für den Frieden, sondern für den Endkampf.

Heute gibt es nur zwei Kräfte in der Welt, die den Frieden erzwingen. Die eine ist die Rote Armee Sowjetrußlands, die andere die organisierten Arbeiter der Entente-länder. Zur Herbeiführung des Friedens müssen beide ihre Sache furchlos durchführen. Die Rote Armee wird fraglos ihre Pflicht erfüllen, wir müssen unsere hier an der Westfront ebenfalls unnaahmlich tun. Der Friede muß hier in England erkämpft werden, durch die englischen Arbeiter.“

Die gleiche Nummer enthält einen Aufruf der englischen kommunistischen Partei, in der diese alle Kommunisten und ihnen nahe- stehenden Arbeiter auffordert, auf alle Gewerkschaftsinstanzen einen Druck auszuüben, daß der Regierung ein Ultimatum gestellt wird. Der Nationale Aktionsrat soll einen bestimmten Termin festsetzen und wenn bestimmte Forderungen (Beweise der Rück- nahme der englischen Truppen und Schiffe aus Polen, dem Schwarzen Meer und der Ostsee, Aufnahme der Verhandlungen mit den Sowjetdelegierten in London zur Herbeiführung eines Friedens, Ablehnung der Verantwortung für Polen) bis dahin nicht erfüllt sind, den Streik proklamieren.

Der „Daily Herald“ veröffentlicht ein Communiqué des russi- schen Arbeiterausschusses, der eingeleitet wurde, um den Frieden anzufragen zu erhalten. Es heißt darin mit Bezug auf die Erklärung Lloyd Georges und Giolittis in Luzern:

„Nach eingehendem Studium der Form und des Inhalts der Luzerner Note und der Umstände, unter denen sie verfaßt wurde, sind wir gezwungen, anzunehmen, daß dieses Dokument als ein Schritt zum Kriege und zu einer reaktionären Politik ange- sehen werden muß und daß die Frage der polnischen Arbeitermili- tär nur als Vorwand gedient hat. Die Ablehnung der russischen Friedensbedingungen seitens der Polen wird eine harte Probe für den guten Glauben Lloyd Georges darstellen. Der Aktionsausschuss ist der Meinung, daß man unmittelbar Friedensverhandlungen zwischen England und Rußland beginnen muß. Man muß anhören, Polen zu helfen, und muß sofort die englischen Kriegsschiffe, die sich in den russischen Gewässern befinden, zurückziehen.“

Der Aktionsrat an Lloyd George

London, 27. August.

Der Aktionsrat der britischen Arbeiterpartei sandte an Lloyd George ein Telegramm, in dem er erklärt, mit Be- friedigung die Ausschlässe der Sowjetregierung erfahren zu haben, da diese zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die zu dem polnisch-russischen Krieg führten, beitragen. Der Rat ver- langt die völlige Belanztgabe sämtlicher Bedingungen der briti- schen Regierung, unter denen diese bereit wäre, mit Rußland ihrerseits Frieden zu schließen.

Streikabstimmung der englischen Bergarbeiter

London, 26. August.

Das Ergebnis der Abstimmung der Bergarbeiter ist, daß in Süd-Wales eine Mehrheit von 37 240 Stimmen sich für den Streik erklärt hat. Auch in Warwickshire, Northhampton- shire, Dorcester, Wigan und Sheffield ist man für den Streik. Nur in Nottingham wurde eine kleine Mehrheit gegen den Streik erzielt. Heute beginnt nun die Abstimmung der Bergarbeiter über die Frage, ob ein nationaler Streik proklamiert werden soll.

Belagerungszustand im besetzten Gebiet

L. Duisburg, 27. August.

Ueber die Stadt Homberg a. Rh. ist von den Belgiern der Belagerungszustand verhängt worden. Die Ursache dieser Maßnahme liegt in einer Versammlung, die die Unabhängigen abhielten und in der es zu einer für die Besatzungstruppen un- günstigen Aussprache kam.

III. Ludwigshafen, 27. August.

Die Hohe Internationale Kommission in Koblenz hat die Ab- haltung von politischen Versammlungen im Bezirk Ludwigshafen am 20. August auf die Dauer von zwei Monaten ver- boten. Anlaß zu diesem Verbot gab das Auftreten der Kom- munistin Frau Stern aus Mannheim, die in einer Versammlung der Unabhängigen am 16. August angeblich die Besatzungsbehörden scharf angegriffen haben soll.

Gute Zeiten für nationalistische Auspeitscher

Wie die nationalistischen Polen in Oberschlesien, so feiern im rheinisch-westfälischen Industriegebiet unentwegt Deutschstämm- liche Organe nationalistischer Auspeitschung. In einer von mehreren tausend Personen besuchten Protestversammlung in Bochum wurden Resolutionen angenommen, in denen die Aus- weisung der radikal-polnischen Agitatoren und der Sokolisten sowie aller nach der Revolution eingewanderten polnischen Arbeiter scharfe Kontrolle des polnischen Umzugsverkehrs, Beschlagnahme der polnischen Bank- und Sparkassenguthaben zum Austausch der deutschen Guthaben in Polen, polizeiliche Kontrolle der polnischen Versammlungen und das Verbot polnischer Umzüge und Provo- kationen verlangt wurden.

Es liegt klar auf der Hand, daß es sich hier um erneute Versuche handelt, möglichst weite Kreise der Bevölkerung nationalistisch zu verfeuern. Die Forderungen sind unsinnig. Durch sie wird das Chaos in Oberschlesien nicht gelöst, sondern höchstens ein neues Chaos im Westen hinzugefügt. Und letzten Endes springt nicht anderes dabei heraus, als daß eine Reihe Unschuldiger der durch solche Resolutionen geschürten Pogromstimmung zum Opfer fällt und neue schwere Verwicklungen geschaffen werden, bei denen die Arbeiterschaft der leidtragende Teil ist.

Hegel und wir

Heute vor 150 Jahren wurde der Philosoph Hegel geboren. Er gehört zu jenen anerkannt Großen im Reiche des Geistes, die man meist ohne Vornamen nennt. Wie Goethe und Schiller, Kant und Fichte, Marx und Lassalle. In Zeitungen und Zeitschriften wird er heute gefeiert. Gestern. Dabei nennt man ihn, aber man liest ihn nicht mehr. Seine Mission hat sich auf ganz andere Weise erfüllt, als daß man jetzt die tiefen Schätze seiner Werke durchwanderte, an deren dunklen Sagenfäden und schwierigen Begriffsstrukturen selbst Fachgelehrte scheitern. (Mit Hegels „Phänomenologie des Geistes“ verglichen, ist die Lehre von Kant und Marx fast leicht und bequem zu nennen.) Die Bedeutung Hegels liegt für unsere Zeit im Marxismus eingeschlossen. Der junge Marx hatte den „preußischen Staatsphilosophen“ von „Anfang bis Ende“ verschlungen. Und da bewahrheitete sich nun Hegels eigene Lehre der Entwicklung und des Gegenläufigen aufs wunderbarste: Aus seiner staatsrechtlichen Philosophie, die trotz aller theoretischen Freiheitsphantasie die Monarchie trug und die Trennung der Gesellschaft in „Herren und Knechte“ be- stehen lassen wollte, erwuchs letzten Endes die Wandlung des utopischen in den wissenschaftlichen und revolutionären Sozialis- mus.

In dem „bunten Spiel der Welt, als des Inbegriffs des Exi- stierenden, zeigt sich zunächst nirgends ein fester Halt, alles er- scheint hier nur als ein Relatives, bedingt durch anderes und ebenso anderes bedingend.“ Und weiter sagt Hegel: „Das Wesen ist das Ganze, das Ganze aber ist nur das sich durch seine Entwicklung vollende Wesen.“ Das wahrhaftig unendliche Allgemeine ist schöpferische Macht. Schon aus diesem bei Hegel sich immer wiederholenden Prinzip, das Ganze über und vor das Individuelle zu stellen, erkennt man den Zusammenhang mit unserer sozialistischen Auffassung und unserer historischen Be- trachtungswelt im Gegensatz zur lediglich psychologischen Denk- art. Für Hegel ist das Denken der Kern aller Wirklichkeit, es vollzieht überaus die geschichtliche umwälzende Bewegung. Seine vermeintlich absolute, weltbildende Machtvollkommenheit mußte sich freilich bei den allem Geschehen logisch auf den Grund gehenden Marx und Engels eine Einschränkung, eine „Umflü- chung“ gefallen lassen. Aber damit gewann die „dialektische Methode“, der immerwährende Zusammenhang von Ja zu Nein zu höherer Bejahung — über These und Antithese hinaus zu einer überlegenen Synthese — erst ihre Vollkommenheit. Bei Hegel bliente die dialektische Methode dazu, das Wesen der ein-

zelnen Erscheinungen durch die Bedeutung zu bestimmen, welche sie als Glieder in der Selbsthaltung des Geistes haben. (Statt Geist sagt Hegel auch Idee oder Gott.) Bei Marx dagegen ist umgekehrt das Ideale nichts anderes als das „im Menschenkopfe umgekehrte und überlebte Materielle“. Es galt also, um mit Engels zu sprechen, diese ideologische Verleumdung zu beseitigen und die Hegelsche Dialektik „vom Kopf wieder auf die Füße zu stellen“. Von dieser „Umflüchung“ und der Entdeckung des „rationalen Kerns in der mysteriösen Hülle“ führt der direkte Weg zum historischen Materialismus.

Worin nun die diesgenannte und vielverehrte dialektische Methode besteht, das lehrt der Neufantianer Karl Vorländer in seiner Schrift „Kant, Fichte, Hegel und der Sozialismus“ (Ver- lag Paul Cassirer, Berlin) in knappen und deutlichen Worten folgendermaßen auseinander:

„Es liegt nach ihm im Wesen des Geistes, sich selbst zu „ent- zweien“, um sodann aus dieser Entzweiung zu seiner ursprüng- lichen Einheit zurückzukehren. Jeder Begriff muß, weil begrenzt, schließlich zu seiner eigenen Aufhebung führen, in sein Gegen- teil umschlagen. Auf diese Weise entsteht ein neuer Begriff, aus dessen Verbindung mit dem ersten dann eine höhere Einheit entspringt, und so weiter bis ins Unendliche. Diese vorwärts- treibende Dialektik des Denkens ist zugleich eine Eigenschaft der Dinge selbst. Jede Erscheinung deutet, ihrer Begrenztheit insolge, notwendigerweise über sich hinaus, ist nur ein Moment in dem großen Zusammenhang und Entwicklungsgang der Dinge, aber, in Hegels abstrakter Sprache, der „Selbsterhebung des absoluten Geistes“. Aber auf dem Gipfel der Entwicklung bereitet sich schon die Auflösung vor, wenngleich das Wesentliche beharrt, z. B. das Samenkorn in der Pflanze, der ursprüngliche Charakter im Menschen. In dieses Schema — überall die Dreieheit: „Position“, „Negation“, „Negation der Negation“ — wurden nun von Hegel und seinen Schülern alle Begriffe, alle Dinge, der ganze Inhalt menschlicher Erfahrung gepreßt: vom ersten, noch ganz inhaltlosen und unbestimmten, „reinen“ Sein bis zur schließlichen Einheit von Dasein und Begriff im „absoluten“ Geiste.“

Am schärfsten tritt die Hegelsche Dialektik in jener berühmten Stelle des „Kapitals“ hervor, wo Marx die revolutionäre Selbstaufhebung des Kapitalismus knapp und schlagend schildert:

„Die aus der kapitalistischen Produktionsweise hervorgehende kapitalistische Aneignungsweise, daher das kapitalistische Privat- eigentum, ist die erste Negation des individuellen, auf eigene Arbeit gegründeten Privateigentums. Aber die kapitalistische Produktion erzeugt mit der Notwendigkeit eines Naturprozesses ihre eigene Negation. Es ist die Negation der Negation.“

Wenn Friedrich Engels sagte, „nur bei der Arbeiterklasse besteht der deutsche theoretische Sinn unbedünnt fort; die deutsche Arbeiterbewegung ist die Erbin der deutschen klassischen Philosophie“, so ist das nicht so zu verstehen, als ob der Arbeiter der einzige und beste Kenner

der philosophischen Systeme sei. Das kann nicht sein und ist auch gar nichts notwendig. Der Sinn liegt tiefer. Wenn nämlich Hegel sagt, „was vernünftig ist, das ist wirklich, und was wirklich ist, das ist vernünftig“, so hat dieser Satz trotz mancher ansehnlichen Auslegung und dialektischen Spielerei gerade Marx zu der Erklärung inspiriert: „Es genügt nicht, daß der Gedanke zur Wirklichkeit drängt, die Wirklichkeit muß sich selbst zum Gedanken drängen. Der Kopf dieser Emanzipation ist die Philosophie, ihr Herz das Proletariat. Die Philosophie kann nicht verwirklicht werden, ohne die Auf- hebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben ohne die Verwirklichung der Philosophie.“ In dieser prägnanten Auslegung eines Hegelschen Grundgedankens offenbart sich der Marxismus aufs schlagendste. Das Proletariat trägt naturgemäß die Vollstreckung des Gedankens der wahren Freiheit in sich, der auch bei Hegel noch ein nur spekulatives Dasein fristet. In seiner starren Staatsauffassung ist von Sozialismus fast nichts zu merken. Er bleibt darin hinter Platos „Republik“ und ihre Gütergemeinschaft, auch hinter Fichtes Wirtschaftssystem und hinter Kants praktischen Idealismus er- heblich zurück.

In einem Brief an Friedrich Albert Lange schrieb Engels im Jahre 1865: „Ich bin natürlich kein Hegelianer mehr, habe aber doch immer noch eine große Pietät und Anhänglichkeit an den alten loslösen Kerl.“ Und auch Marx wollte ihn, als sich sein Ruhm überlebt hatte, nicht länger als „toten Hund“ gelten lassen, men- gleich er ein Gelehrter ohne rechte Jugend gewesen war und sich die Bezeichnung eines Bedanten und Philisters im bürgerlichen Leben oft gefallen lassen mußte. Im Gegensatz zu Rousseau, daß der Mensch von Natur gut sei, behauptete Hegel, daß man etwas weit größeres sage mit den Worten: Der Mensch ist von Natur böse! (Der französische Kulturhistoriker Richet sagt dafür: Der Mensch ist dumm.) Als Erzieher und Schulmeister trat er mit großem Nachdruck für die Zusammenarbeit von Schule und Haus, von Eltern und Lehrer ein.

Von Hegels Wissenreich, das nahezu eine Enzyklopädie des menschlichen Geistes war (darin dem Aristoteles und Leibniz ähn- lich) lebt heute noch keine systematische Verarbeitung des ganzen Gedankenstoffes der Geschichte. Sie war ihm, dem Logiker und Systematiker auch das fruchtbarste Feld für die Anwendung der dialektischen Methode. Er erkannte die natürliche und geistige Welt als einen Prozeß steter Veränderung und Umbildung an, die Menschen und Dinge in ihrer immanenten Entwicklung und Bedingtheit und suchte sie vernünftigerweise nicht mit fremdem Maßstab, sondern aus eigenem Willen und Wesen zu erklären. Freilich verleugnete auch er den deutschen Professor nicht. Seine Umbildung des preußischen Staatsideals, seine Ueberhöhung von Europa in Unkenntnis der damals freilich noch unerschlossenen älteren Kulturkreise, seine dem Zeitgeist allzu gehorame Auf- fassung der „germanischen Welt“ als Höhenabstufung der geschicht- lichen Entwicklung, ist nur ein Bruchteil von dem, was wir

* Georg Wilhelm Friedrich Hegel war 1770 in Stuttgart geboren, habilitierte Theologie in Tübingen, wo er mit Schelling und Hölderlin befreundet war und begann 1801 seine Lehrtätigkeit in Jena, wo er 1805 außerordentlicher Pro- fessor wurde. Nach 1806 wurde er Zeitungsredakteur in Bamberg und 1808 Gemeindefriedhof in Nürnberg. 1818 ging er als Professor nach Heidelberg, 1819 von da nach Berlin, wo er bis zu seinem Tode an der Universität eines alles beherrschende Stellung einnahm. Er starb 1831 an der Cholera.

Oberschlesien

Die Aufstandsbewegung

W.B. meldet: Die Aufstandsbewegung hat nunmehr auch die Kreise Grob-Strehly und Oypeln ergriffen, in denen verschiedene Orte, darunter Malapane, von Aufständischen besetzt worden sind. Die Familie des Grafen Strachwitz ist aus Grob-Strehly geflüchtet. Bei Himmelwitz im Kreise Grob-Strehly kam es zu einer langen Schießerei zwischen Sicherheitspolizei und Aufständischen. Letztere besahen, wie sich aus Gefangenenausagen ergibt, aus lauter jungen Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Unter der beschlagnahmten Munition wurden einwandfrei Dum-Dum-Geschosse festgestellt. Der Parole auf Streikabbruch haben die polnischen Arbeiter nicht Folge geleistet. Deutsche Arbeitswillige werden an der Arbeit gehindert. Die Umbildung der Sicherheitspolizei zur Abtötungspolizei und der Abtransport der nichtoberschlesischen Beamten ist im Gange. Die neue Polizei, die gegen die alte vermindert wird, kommt unter direkten französischen Befehl. Ueber die Art ihrer Bewaffnung verlaute noch nichts.

Verbotene deutsche Blätter

Berlin, 28. August.

Aus dem ober-schlesischen Abstimmungsgebiete erhält W.B. folgende Mitteilung: Nach achtstägigem Verbot erscheint heute wieder „Der Wanderer“ in Gleiwitz. Alle Bemühungen bei den Besatzungsbehörden um eine zeitliche Herabsetzung der Sperre waren vergebens. Von deutschen Zeitungen sind bis auf weiteres verboten: Die „Morgenzeitung“, das „Tageblatt“ und die „Kattowitzer Zeitung“, in Kattowitz, sowie die „Ostdeutsche Morgenpost“ in Beuthen für den Kreis Kattowitz, so daß bis jetzt fünf deutsche Zeitungen verboten sind. Demgegenüber erscheint die polnische Presse unbehindert weiter und legt sich im Kampf gegen das Deutschtum keinerlei Zwang an. Im Aufstandsgebiete werden die deutschen Blätter eigenmächtig beschlagnahmt. Man geht anscheinend daran, die deutsche Presse, die sich den gegenwärtigen Machthabern in Oberschlesien nicht gefügig zeigt, mundtot zu machen und sie zu erdroffeln, um nicht gefügig zu werden. Man geht anscheinend daran, die deutsche Presse, die sich den gegenwärtigen Machthabern in Oberschlesien nicht gefügig zeigt, mundtot zu machen und sie zu erdroffeln, um nicht gefügig zu werden. Man geht anscheinend daran, die deutsche Presse, die sich den gegenwärtigen Machthabern in Oberschlesien nicht gefügig zeigt, mundtot zu machen und sie zu erdroffeln, um nicht gefügig zu werden.

Allenstein nach der Abstimmung

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Allenstein, 25. August.

Bezeichnend für die Tiefe der Reaktion in der Bourgeoisie ist ein kleines Erlebnis, das ich auf der Königsberger Post hatte, als ich ein Telegramm an die „Freiheit“ aufgab. Bevor die Beamten das Telegramm annahm, ging sie damit zu irgendeinem Vorgesetzten, um sich nach der Zulässigkeit des Inhalts zu erkundigen. Wenn man nach Allenstein kommt, ist ebenfalls der erste Eindruck ein erschreckend reaktionärer, überall sieht man Schwarz-Weiß-rote Flaggen, und das reichlich vorhandene Militär ist ganz im alten Stil mit den kaiserlichen Abzeichen uniformiert.

Die Abstimmungspropaganda hat in vielfach berechtigter Abwehr gegen die Polen fast immer zur Entschärfung der nationalistischen Leidenschaften geführt, und die revolutionäre Arbeiterklasse, die hier gar nicht schwach ist, tritt in diesem Fall nicht so sehr in Erscheinung, da sie mehr durch Nichtteilnahme und Schweigen ihre Abneigung gegen jeden Chauvinismus zum Ausdruck bringt. Trotzdem kam es bei der Rückkehr des beim Proletariat sehr unbeliebten Oberbürgermeisters zu einem geringfügigen Zusammenstoß, als die Arbeiterklasse einem Fackelzug der Bourgeoisie mit einer Demonstration begegnete.

Ähnlich werden jetzt die Vorteile, die als Hilfsmittel zur Abstimmung von der Regierung gegeben waren, wieder abgebaut. So waren sämtliche Rechts- und Staatsformen außer Kraft gesetzt, und auch das Brot kostete heute noch zu 3 Pfund 2,70 Mark. Jetzt und auch das Brot kostete heute noch zu 3 Pfund 2,70 Mark. Jetzt und auch das Brot kostete heute noch zu 3 Pfund 2,70 Mark.

Infolge der Kämpfe an der Grenze ist die Stimmung in der Bevölkerung naturgemäß sehr erregt. Die Arbeiterklasse begleitet hier in der Nähe der entscheidenden Ereignisse die Kämpfe der roten Armee mit ihren heftigsten Wünschen, aber auch die Bourgeoisie hat die Zeiten der antibolschewistischen Liga anscheinend völlig vergessen. Allerdings ist man in letzter Zeit mit seinen Sympathien wieder von den Russen abgerückt, seitdem die Polen Erfolge gehabt haben. Die Bourgeoisie hat einen eingewurzelten Respekt vor jeder Macht, und noch wenn sie Prügel bekommt, beugt sie sich vor dem Starke.

Freilich fühlt man sich hier doch zu sehr durch die Polen bedroht, als daß das Aufhören der russischen Sympathien gleich zu polnischen

Man oft von den heutigen akademischen Nachfahren der klassischen deutschen Philosophen an Universitäten und anderen jenseitigen Bildungsstätten schauernd erleben. Was hatte dagegen der geistige Riese Hegel noch in den Grenzen seiner Erkenntnis für einen gewaltigen Wuchs! Wie alle Menschen, so fand auch die Philosophie der Ausdrucks ihrer Zeit. Wer, was seine Zeit will, ausdrückt, ihr sagt und vollbringt, ist nach Hegels eigenen Worten der „große Mann der Zeit“. Das kann er uns gerade in unserer erkenntnis seiner marxistisch gewandelten Denkmethode mit seinen sozialistischen Ideen heute in der Praxis nicht mehr sein, die andere Führung verlangt. Und weil nach seiner eigenen ausgeprägten Überzeugung immer ein einzelnes Volk der Träger der jeweiligen Entwicklungsstufe des Ganzen ist — denn das Leben des einzelnen Staates mündet nach Hegel ein in die Gesamtbewegung der Weltgeschichte — darum wollen wir nach Osten blicken!

E. B.

Um Einstein

Die auf ihre Urheber zurückfallende schimpfliche Art, in der der Kampf gegen Professor Einstein und seine Relativitätstheorie geführt wird, daß wissenschaftlich nichts auszurichten vermocht, aber den persönlichen „Erfolg“ gehabt, Professor Einstein das Wirken in Berlin noch mehr als bisher zu verleiden. Dem „B. L.“ zufolge soll er die Absicht haben, Berlin zu verlassen und zu lehren, und als Gelehrter von Weltreisen zu gehen, was menschlich begreiflich ist, aber im Interesse der deutschen Wissenschaft aufs tiefste zu bedauern wäre. Berlin ist als Stätte des Geistes bereits so tief gesunken, daß reaktionäre und alldeutsche Klängeleien einem aufrechten Forscher das Leben hier unerträglich machen. Dennoch wollen wir hoffen, daß Professor Einstein, der über alle niedrigen Anwürfe erhaben ist, nicht seinen gefähigen Gegner das Feld überläßt, die in ihm auch den in jeder Beziehung fortschrittlichen und freilich geistigen modernen Geist treffen wollen.

In einem Artikel des „B. L.“ antwortet Einstein heute der Relativitätstheoretiker S. m. B. H., obwohl er sich des Umstandes sehr wohl bewußt sei, daß deren bisherige Sprecher einer Antwort aus seiner Feder unwürdig seien, denn sie hätten gar nichts sachliches, sondern nur plumpe Grobheiten, niedrige Anschuldigungen und direkte Unrichtigkeiten vorgebracht. Er habe keinen Grund zu glauben, daß andere Motive als das Streben nach Wahrheit, diesem Unternehmen zugrunde liegen. Auf seine Anregung hin werde in Rausheim auf der Naturforscherversammlung eine Diskussion über die Relativitätstheorie veranstaltet, wo jeder, der sich vor ein wissenschaftliches Forum wagen dürfte, seine Einwände vorbringen könnte.

Einstein hat recht, wenn er sagt, daß es im Auslande einen sonderbaren Eindruck machen würde, daß die Relativitätstheorie, sowie deren Urheber in Deutschland selbst derart verunglimpft wird. Aber man wundert sich schon über gar nichts mehr, und

führen Wante. Die Abneigung gegen Polen ist allgemein, und man hegt lebhaft Befürchtungen, daß sie Ueberfälle auf deutsches Gebiet unternehmen könnten, sowohl aus dem Uebermut der sich stark fühlenden Sieger heraus, als auch besonders aus Mangel an Nahrungsmitteln, da das polnische Grenzgebiet durch den sechs-jährigen Krieg völlig ruiniert ist.

Italien und Rußland

Paris, 26. August.

Nach einer Radiomeldung hat die italienische Regierung auf die Note des amerikanischen Staatssekretärs Colby geantwortet, daß die Beziehungen zur Sowjetregierung wieder ausgenommen werden müßten, weil diese augenblicklich die härteste Macht in Rußland darstellte.

Diese Meldung steht in einem gewissen Gegensatz zu der gemeinsamen Note Giolittis und Lloyd Georges an die russische Sowjetregierung, in der sich auch die italienische Regierung sehr scharf gegen die Sowjetregierung wandte. Anscheinend sucht der italienische Ministerpräsident auf diese Weise zwischen dem Druck Englands und dem Druck der italienischen Volksmassen, die für die Anerkennung Sowjetrußlands, zu lavieren.

Avanti über Luzern

„Avanti“ veröffentlicht einen in sehr scharfem Tone gehaltenen Artikel, der sich mit der Konferenz in Luzern befaßt. Das offizielle Communiqué sei ein neues Dokument für die Unerschämtheit und Heuchelei der imperialistischen Bourgeoisie und erge von neuem den tiefen Haß dieser Macht gegen Sowjetrußland. „Avanti“ verlangt die sofortige Einberufung des Parlaments und droht mit dem Generalkrieg, wenn die absolute Neutralität der italienischen Regierung in dem russisch-polnischen Konflikt nicht kritisch durchgeführt werde.

Wrangel unterhält Spigel in Prag

Prag, 27. August.

Der sozialistische „Pravo Lidu“ meldet, daß in Prag eine Kanglei des Generals Wrangel unter der Leitung des Generals Leonties bestünde, die durch eine Abteilung für Konterespionage unter dem Kommando eines russischen Oberst erweitert worden sei. Sie stehe auch mit der russischen Gendarmerie in Verbindung. Die Kanglei interessiert sich für „das Heerwesen“. Kurier Wrangels reisen in Prag ein und aus. Um die Wachsamkeit der Sozialisten zu täuschen, geben sich Offiziere als Studenten aus.

Hoffentlich befehrt das tschechoslowakische Arbeitervolk darüber, daß sie im Boykott gegen Polen und seinen Helfer Wrangel die Parole des Internationalen Gewerkschaftsbundes sorgfältiger zu beachten und energischer zu befolgen hat, als beim Boykott gegen Ungarn.

Der Krieg im Osten

Die russische Meldung

Moskau, 26. August.

In den Abchnitten Lomsha und Bialystok führen unsere Abteilungen Nachhutgefechte.

Im Abschnitt Brest-Litowsk besetzten wir eine Reihe Ortschaften nördlich Brest-Litowsk.

Im Abschnitt Cholm brüllte Kämpfe.

Abchnitt Lemberg: Nachträglichen Meldungen zufolge brach unsere Kavallerie in den Rücken des Gegners durch, erreichte die Stadt Strizj und vernichtete dort zehn Truppentransporte, sowie 18 Lokomotiven des Gegners.

Abchnitt Krim: In der Gegend von Cherson drängen unsere Truppen nach den in den letzten Tagen für uns erfolgreichen Kämpfen den Gegner in südlicher und südöstlicher Richtung zurück.

Im Abschnitt Dschesow dauern die hartnäckigen Kämpfe mit wachsender Anspannung fort.

Der Bericht der Polen

Kopenhagen, 27. August.

An der Nordfront ist das bolschewistische Komitee in Soldau an unsere Truppen ausgeliefert und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Der Rest der vierten Sowjetarmee hat sich nach heftigen Kämpfen einen Weg durch Chorgele in der Richtung auf Kolno gebahnt, das von unserer vierten Division gehalten wird. Die polnische Nordarmee verfolgt den Feind andauernd und hat Ossowice eingenommen. An der Zentralfront haben unsere Truppen Kolno, Stawiska und Knoszyn eingenommen. Dabei

Einstein selbst trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er erklärt, daß man anders zu ihm stünde, wäre er Deutschnationaler mit oder ohne Hakenkreuz statt Jude von freigeistlicher internationaler Gesinnung.

Einige hervorragende Physiker gen. Kernst, Laue, Rubens veröffentlichen folgende Rundgebung für Albert Einstein:

„In der Dienstags-Versammlung in der Philharmonie, auf der Einsteins Relativitätsprinzip besprochen werden sollte, sind nicht nur gegen seine Theorie, sondern zum tiefsten Bedauern der Unterzeichneten Einwände gehässiger Art auch gegen seine wissenschaftliche Persönlichkeit erhoben worden. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, uns an dieser Stelle über die beispiellos tiefe Gedankenarbeit näher zu äußern, die Einstein zu seiner Relativitätstheorie geführt hat; überreichende Erfolge sind bereits erzielt, die weitere Prüfung muß natürlich Sache der künftigen Forschung bleiben. Dagegen möchten wir, was in dieser Versammlung mit keinem Wort berührt wurde, betonen, daß, auch abgesehen von Einsteins relativistischen Forschungen, seine sonstigen Arbeiten ihm einen unvergänglichen Platz in der Geschichte unserer Wissenschaft sichern; dementsprechend kann sein Einfluß auf das wissenschaftliche Leben nicht nur Berlins, sondern ganz Deutschlands kaum überschätzt werden. Wer die Freude hat, Einstein näher zu stehen, weiß, daß er von niemand in der Achtung fremden geistigen Eigentums, in persönlicher Beisehrtheit und Abneigung gegen Reklame übertroffen wird. Es scheint uns eine Forderung der Gerechtigkeit, ungeduldet dieser unserer Uebersetzung Ausdruck zu geben.“

Ein Brief Maxim Gorkis. Die „Daily News“ geben einen von Maxim Gorki an den betannten englischen Schriftsteller H. G. Wells gerichteten Brief wieder, in dem Gorki u. a. ausführlich: „Wir leben in Zeiten, da selbst die perverste und bössartige Phantasie keine Lügen und Verleumdungen erfinden kann, die schrecklicher und entwürdigender wären, als die gegenwärtige Wahrheit. Eine von diesen empörenden Wahrheiten ist die Treibjagd auf Rußland, ein Land, das seine ganze schöpferische Kraft an ein soziales Experiment von der größten Bedeutung und Wichtigkeit für die Menschheit legt. Man sollte uns Russen unserer eigenen Weisheit oder unserer eigenen Torheit überlassen. In jedem Falle hätten wir dann dem übrigen Europa ein lehrreiches Schauspiel geboten. Jedoch Europa, vertreten durch England und Frankreich, ist bestrebt, uns abzuwürgen. Ich glaube nicht, daß Europa Gilt damit haben wird, aber es ist sehr wohl möglich, daß seine Rußland-Politik die Russen in die Arme treibt. Sehen Sie nicht in dieser möglichen Vereinigung mit asiatischen Völkern eine fürchterliche Bedrohung der europäischen Kultur? Was mich betrifft, so bedrückt mich diese Frage wie ein Alpdruck.“

wurden die 14. und 15. Sowjetarmee umringt. Der von allen Seiten bedrängte Feind zieht sich nun zusammen und versucht die Umklammerung zu durchbrechen. Wir machten von neuem 3000 Gefangene, darunter einen Divisionskommandeur, und nahmen über 20 Geschütze, 22 Maschinengewehre, sowie wertvolles Kriegsmaterial. Unsere erste Legionärsdivision, die am Morgen des 23. August Bialystok erreicht hatte, mußte noch zwanzig Stunden in den Straßen der Stadt mit der 55. Sowjetdivision kämpfen, die jedoch aus Grodno eingetroffen war. Im Kampfe um Bialystok machte die erste Division über tausend Gefangene, sowie eine enorme Kriegsbeute. Die Kosaken gehen massenweise zu uns über. Bei Brest-Litowsk herrscht Ruhe. Weiter nach Süden, den Bug aufwärts, finden lokale für uns günstige Kämpfe statt. An der Südfront haben wir südöstlich von Lemberg bei Swirz eine bolschewistische Brigade vernichtet und das bolschewistische Infanterieregiment Nr. 335 gefangen genommen. Am Sereth haben wir einen bolschewistischen Propaganda-Eisenbahnzug mit Literatur in tschechischer und ungarischer Sprache und mit Instruktionen für die lokalen Sowjets in Ungarn und der Tschechoslowakei abgefangen.

Internationaler Metallarbeiter-Kongress

Dritter Tag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Herrheim Frankreich die Anfrage, welcher Art die Verhandlungen und der Inhalt der Pressepolitiken gewesen sei, die zwischen Hansen-Kopenhagen und den Russen stattgefunden haben. Darüber sei im Bericht nichts gesagt, die Delegierten seien aber verpflichtet, auch hierüber in ihrem Lande restlos Aufschluß zu geben.

Hansen-Kopenhagen berichtet darauf, daß er im Juni ein Telegramm Schlopnikoffs erhalten habe, worin er Schilde den Vorwurf der Sabotage des Kongresses machte. 14 Tage darauf sei er in Kopenhagen angekommen und habe die sofortige Einberufung des Kongresses verlangt, worauf sich Hansen nicht einließ. Gleichzeitig kamen Vertreter der italienischen Organisation, die glaubten, daß der Kongress am 15. Juni stattfände, ebenso zwei Luxemburger Kollegen. Die dänischen Kollegen beziehen darauf sofort Vertreter aus Stockholm und Kristiania und es fand eine Vorbesprechung statt, die zwei Tage dauerte und wobei unter formellem Einverständnis Schlopnikoffs als Datum des Kongresses der 20. August angenommen wurde. Im übrigen sei nichts Interessantes vorgekommen. Ueber die Tagung wurden zwei Protokolle abgefaßt. Im übrigen habe Schlopnikoff vor dem Geschäftsausschuß des dänischen Metallarbeiterverbandes und der Landesorganisation einen Vortrag gehalten, worin er ihnen auseinandergesetzt habe, daß es keinen Sozialismus ohne Kanonen gebe. Für einen solchen Sozialismus mit Maschinengewehren aber sei in Skandinavien kein Verständnis.

Darauf fragt Herrheim, ob ein Protokoll dieser Rede Schlopnikoffs vorliege resp. ob sie veröffentlicht werden sei; in diesem Falle bitte er um Vorlage. Seine Fragestellung sei deshalb erfolgt, weil man der Internationale den Vorwurf machen könnte, die russischen Genossen ausgeschlossen zu haben; wenn sie hier wären, würde er unbedingt für ihre Zulassung plädieren.

Hansen-Kopenhagen erwidert ihm, daß ein Bericht über die Rede nicht veröffentlicht worden sei, die Notizen des Uebersetzers jedoch noch vorliegen und dieser bereit sei, sie auszuarbeiten.

Stein-Oesterreich fragt an, ob das Internationale Sekretariat eine Sammlung der verschiedenen Gesetze vorgenommen habe, die während des Krieges in den verschiedenen Ländern erlassen wurden, um die Arbeiterklasse in den Dienst der Kriegführung zu stellen.

Ihm wird von Schilde erwidert, daß diese Sammlung nicht vollständig hätte vorgenommen werden können, weil speziell durch die Blockade keine Möglichkeit zu ihrer Beschaffung bestanden habe. Gleichzeitig bittet Schilde das Sekretariat zur Vermittlung in den Meinungsverschiedenheiten zu beantragen, die zwischen den beiden tschechoslowakischen Organisationen über deren Zulassung bestehen.

Auf Antrag Herrheims wird der Bericht zur Kenntnis genommen und zur Tagesordnung übergegangen.

Am Nachmittag beginnt die Behandlung des 3. Punktes der Tagesordnung:

„Unsere internationalen Beziehungen“

Hierzu führt Schilde aus, daß durch den Kriegsausbruch die Beschlüsse des letzten Kongresses noch nicht hätten erledigt werden können. Seine dem heutigen Kongress gemachten Vorschläge seien nun die Ausführung dessen, was auf dem Berliner Kongress beschlossen worden sei. Nach seiner Auffassung müsse an dem ideativen Charakter der Metallarbeiter-Internationale festgehalten werden, sie dürfe keine Zentralisation werden. Es sei streng zu vermeiden, in Taktik und Aufbau der Organisationen einzugreifen. Das Sekretariat habe nur Ratschläge zu erteilen und sich jeder Beeinflussung zu enthalten.

Im Gegensatz zu der gestern in der Diskussion von Dilmann geäußerten Auffassung sei er der Meinung, daß man keine bindenden Vorschriften von zentraler Stelle aus erlassen könne, sondern nur Beratungen über bestimmte Materien pflegen. Man müsse sich jedoch davor hüten, die Zentrale des I. M. B. zu einem politischen Aktionsausschuß zu machen. Das Arbeitsgebiet des Bundes sei, sich mit Spezialaufgaben des Berufes zu beschäftigen. (1) Ferner müsse der Bund seine Aufgabe in der Beteiligung und Unterstützung des Internationalen Arbeitsamts in Genf, einer Organisation des Völkerbundes über die Probleme des Arbeiterkampfes und soziale Fragen erblicken. (Man muß sich wirklich angesichts solcher Ausführungen fragen, ob der Redner keine Ahnung hat von den gewaltigen Umwälzungen der letzten Jahre. Red.)

Ihm gegenüber wurde von Stein-Wien, betont, daß es sehr begrüßenswert sei, auf dem Kongress einigen jüngeren Delegierten zu begegnen, die den Geist der neuen Zeit verträten. Der von Schilde unrichtige Aufgabebereich sei eine viel zu schwere Last und es wäre unverständlich, wenn die Metallarbeiter-Internationale sich nicht voll und ganz in den Dienst des gesamten Emanzipationskampfes des internationalen Proletariats stellen würde. Angesichts des hohen erlassenen Auftrages der Moskauer Internationale zur Sprengung der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale müsse man aber auch die Demarkationslinie gegenüber diesen kommunistischen Anschauungen ziehen.

Kummer-Deutschland übt Kritik an der geringen Tätigkeit des Sekretariats und erfaßt worden sei. Die im Krieg entstandene Verwirrung habe ihre Ursache im gegenseitigen Mißtrauen der verschiedenen Länder gegeneinander. Das Sekretariat traue der verschiedenen Länder Gleich gemacht werden und müsse nunmehr zu einem lebendigen Glied gemacht werden und einen regen Austausch der Gedanken und Bestrebungen vornehmen. Bisher habe das Sekretariat keine Ideen gehabt, sondern nur mechanisch die ihm übermittelten Berichte überleht und weitergeleitet. Er unterzieht den Antrag der Belgier auf Umstellung eines besoldeten internationalen Sekretärs und eines Vollzugsausschusses, der regelmäßig zusammzutreten habe. Den Antrag der Belgier, Engländer und Franzosen auf Verlegung des Internationalen Sekretariats nach einem neutralen Land, könne er begreifen, da Deutschland seine moralische Autorität eingebüßt habe. Er bezweifelt indessen, ob im neutralen Ausland die geeignete Persönlichkeit gefunden werden könne, und bittet, die Erledigung der Frage der Verlegung des Sitzes des Sekretariats bis zum nächsten Kongress hinauszuschleppen.

Auf Antrag Schildes wird die Diskussion unterbrochen, damit die Landmannschaften und der Zentralausschuß über die Frage der Verlegung des Internationalen Sekretariats sich verständigen können.

Druckfehlerberichtigung. In unserer Kollis „Die Röhrener Spigelmaße“ in der letzten Abendausgabe heißt es zum Schluß: „Die Freistellungen unseres Leipziger Parteioorgans zeigen auch dem borniertesten Bolschewisten...“ Es muß hier, wie schon aus dem Sinn hervorgeht, heißen: „dem borniertesten Bolschewistenhasser“. Dies dem Druckfehlerverfasser zur Kenntnisnahme.